



# pfarr weyer blatt

30. Jahrgang

Ausgabe 109

Oktober 2006



## gemeinsam tragen

### **3 gemeinsam tragen**

Unser neuer Pfarrer erfährt es gleich zu Beginn: Viele sind bereit, mitzuarbeiten!

### **5 Gemeinsame Verantwortung**

Ein Verantwortlicher steht zwar für eine Gruppe, diese muss aber über eine Person hinausgehen

### **4 Grüss Gott**

Leitartikel von P. Alois Gappmaier

### **6 Nachlese Begrüßung**

Es war ein schöner Tag, an dem die Begrüßung von P. A. Gappmaier stattfand

### **8 PGR-Wahl 2007**

Es ist Zeit, an die Vorbereitungen für die Wahl zu denken

## Brief aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

Zu einem sehr erfreulichen Anlass wird diese Ausgabe unseres Pfarrblattes aufgelegt. Nach Monaten der Unsicherheit in unserer Pfarre können wir nun einen neuen Pfarrer begrüßen: „Ein herzliches Grüß Gott in Weyer! Herrn Pater Mag. Alois Gappmaier.

Lieber Pater Alois Gappmaier – wir freuen uns, dass Sie in der nächsten Zeit ein Stück des Weges mit uns gemeinsam gehen und wünschen Ihnen eine schöne Zeit in Weyer!“

Passend dazu haben wir den ak-

tuellen Titel unseres Pfarrblattes so gewählt „gemeinsam tragen“

Liebe Leserinnen und Leser – Sie können daraus ersehen, dass es auch in Zukunft sehr wichtig sein wird, die Arbeit und die Anliegen der Pfarre gemeinsam zu tragen. Alle sind aufgerufen unseren neuen Pfarrer und die Arbeit der Pfarre zu unterstützen und mitzuhelfen- jeder nach seinen Möglichkeiten. Nach einer erfolgreich abgeschlossenen Renovierung unserer schönen Pfarrkirche muss es uns jetzt gelingen, die Kirche in Weyer auch „innen“ zu aktivieren und zu erweitern. Helfen

Sie mit, wo immer Sie können und wollen.

Dies ist auch ganz wichtig im Hinblick auf die kommende PGR-Wahl (Pfarrgemeinderatswahl), die im Frühjahr 2007 stattfinden wird. Die Pfarre braucht neue Gesichter, Menschen, die sich vorstellen können, in den nächsten Jahren in der Pfarre mitzuarbeiten. Alle, die sich eine direkte Mitarbeit nicht vorstellen können, ersuchen wir, uns mit einer positiven Einstellung zur PGR-Wahl und mit ihrer Stimmabgabe zu unterstützen.

Das Redaktionsteam



### quergedacht

von Konrad Rumetshofer



*Woran denken Sie, wenn Sie von Verkehrsbehinderungen hören? Welche Meldungen hört man im Verkehrsfunk? Was meint jemand, der es eilig hat, mit der Begründung: „Ich stehe im Halteverbot“?*

*Ganz selbstverständlich reden „Verkehrsbehinderungen“ nur vom Lkw und Autoverkehr. Der Verkehrsfunk bringt vor allem Staumeldungen des höherrangigen Straßennetzes und vielleicht Radarwarnungen. Die Meldung von Zugverspätungen sind schon die Ausnahme.*

*Und der eilige Mensch meint natürlich nicht den anderen Teil seines schizophränen Selbst, sondern sein Auto, wenn er sagt, dass „er“ im Halteverbot steht.*

*Verkehr heißt (oft beinahe ausschließlich) Autoverkehr. Als ob es nichts anderes gäbe. Wenn man bei manchen Zeitgenoss/inn/en sieht, für welche noch so kurze Distanzen*

*etwas mehr als eine Tonne Blech, Gummi etc (=der Pkw) mit dem eigenen Körper mitbewegt wird, dann verwundert das auch nicht. Für manche ist es scheinbar unmöglich (oder unter ihrer Würde?) auch einmal zu Fuß zu gehen oder mit dem Rad zu fah-*

*ren. (Obwohl es gesund und ihrer Figur zuträglich wäre. Ganz abgesehen von der Umwelt.)*

*Die Verkehrsflächen sind daher auch in erster Linie auf den motorisierten Verkehr ausgerichtet. Radfahrer sind sogar gesetzlich gezwungen, einen Radweg zu benutzen, so es einen gibt, auch wenn er noch so ungünstig ist gegenüber der Straße.*

*Und Verkehrserziehung heißt: Kinder müssen (auto)verkehrsgerecht werden. Nicht der Verkehr kinder-*

*gerecht.*

*Eine kirchliche Prozession vom Marktplatz zur Pfarrkirche oder eine Sportveranstaltung sind daher keine legitime Nutzung der Straße, sondern Verkehrsbehinderungen – und wenn noch so viele Menschen sich dabei auf der Straße bewegen.*

*Natürlich ist der freie Personenverkehr ein hoher Wert und ich bin selber froh, wenn ich bei einer längeren Autofahrt nicht in fast jedem Ort stehen bleiben und warten muss. Aber rechtfertigt das, große und oft die schönsten Flächen unseres Lebensraumes auszugrenzen und dem Autoverkehr widmen zu müssen? Müssten wir uns nicht als Fußgänger/innen und Radfahrer/innen die Straßen zurückerobern? Wenigstens so weit, bis man beim Wort Verkehr nicht mehr nur ans Auto denkt!*





## gemeinsam tragen

„Olli, olli, olla, wir sind miteinander da, nicht einsam und alleinsam, nein zweisam und gemeinsam ...“ heißt es in einem Feierlied und das soll auch der Grundsatz für die Arbeit in unserer Pfarre in der Zukunft sein. Es ist eine Stärke unserer Pfarre, dass es viele Menschen gibt, die mitarbeiten, die Verantwortung übernehmen. Und dieses „Miteinander“ wollen wir auch unserem neuen Pfarrer Pater Alois Gappmaier anbieten.

Wir freuen uns darüber, dass er sich entschieden hat, die Aufgabe eines Pfarrers in Weyer zu übernehmen und wollen ihn aber damit nicht allein lassen! Vielfach neigen wir Menschen ja (aus Bequemlichkeit oder aus Autoritätshörigkeit?) dazu, einen Verantwortlichen zu suchen, der dann alles machen soll, für alles den Kopf hinhalten soll und dann auch gleich der Sünden-

bock ist, wenn etwas nicht so hundertprozentig klappt. Aber so wie die Freude über Erfolge in der Gruppe größer ist, ist die Enttäuschung über Probleme und Misserfolge in einer Gruppe entsprechend leichter zu verarbeiten.

Ein Mensch, der unter enormen Erwartungen eine Aufgabe übernimmt, hat entweder eine gewisse Naivität oder eine gesunde Portion Selbstvertrauen mit. Wir wünschen Pater Gappmaier zwar durchaus Selbst- (und besonders auch Gott-) vertrauen, wollen aber von Vorneherein die Voraussetzungen für unse-

ren neuen Pfarrer anders definieren: Wir verstehen uns als Christinnen und Christen, die entsprechend dem Auftrag des Evangeliums bereit sind, ihren Beitrag zu einer lebendigen Kirche im Sinne Jesu Christi zu leisten und die auch gewillt sind, Verantwortung in dieser Kirche zu übernehmen.

Dass ein verantwortlicher Seelsorger vor Ort für eine Pfarre sehr wichtig ist, haben wir im heurigen

formen, dass er zu dem Bild passt, das wir uns vorher von ihm gemacht haben. Richtig ist aber der umgekehrte Weg: Nämlich einen Menschen so anzunehmen, wie er ist und dann eventuell das Bild zu ändern, das wir uns von ihm gemacht haben. Viele haben ein Bild eines Pfarrers im Kopf, das Pfarrer Lindner, Pfarrer Faltlhansl oder dem Ende der 60er-Jahre verstorbenen Pfarrer Mitterbauer entspricht. Von Pater Gappmaier können wir uns schon

jetzt ein **eigenes** Bild malen, eines das mit den anderen vielleicht nur wenig Ähnlichkeiten hat! Und das ist auch gut so. Jeder Mensch ist einzigartig und so ist es auch sein Auftreten und Wirken.

Wie schon gesagt, das Miteinander soll im Vordergrund stehen und schon im März 2007 gibt es die Möglichkeit, die eigene Bereitschaft zur Mitarbeit in der Pfarre durch eine Kandidatur bei der Pfarrgemeinderatswahl zu unterstreichen. Oder noch einfacher ist vielleicht die Teilnahme an der diesjährigen Pfarrwallfahrt, bei der ja auch immer die Gemeinschaft im Vordergrund steht.

In diesem Sinne wünsche ich Pater Alois Gappmaier alles Gute und viel Freude für seine Aufgabe in Weyer und uns allen die Bereitschaft, in Offenheit den Pfarrer und die Pfarre zu unterstützen.

Hans Haas  
PGR-Obmann



Viele Menschen und gute Stimmung beim Begrüßungsgottesdienst

Foto: H. Haas

Jahr schon zur Genüge erfahren. Es braucht eine zentrale Ansprechperson, die zwar nicht alles selber erledigen muss, wo sich aber die Menschen mit ihren Anliegen gut angenommen fühlen. Wir haben in diesen letzten Monaten aber auch gleichzeitig bewiesen, dass Bereitschaft und Engagement geeignet sind, für eine gewisse Zeit „personelle Engpässe“ zu überbrücken.

In seiner Predigt beim Festgottesdienst zu seiner Begrüßung ist Pater Gappmaier näher darauf eingegangen, dass wir Menschen dazu neigen, einen Menschen so zu

# Grüss Gott

Liebe Weyrerinnen und liebe Weyrer!

Nach meiner Entscheidung, als Provisor die Pfarre Weyer zu übernehmen, habe ich eine große Vorfreude auf diese Aufgabe gespürt. Je näher aber der Termin der Einführung gekommen ist umso angespannter wurde ich.

Nach dem Festgottesdienst und der Begegnung mit den Menschen hat die Anspannung nachgelassen.



beim Festgottesdienst: langsam lässt die Anspannung nach

Soweit ich es bisher sagen kann, fühle ich mich aufgenommen und angenommen. Auch habe ich bei vielen Leuten die Freude gespürt, dass wieder ein ständiger Pfarrer in Weyer ist.

Das könnte allerdings auch die Gefahr mit sich bringen die Erwartung zu hoch anzusetzen und ihm zu viel aufzulasten.

Indirekt geschähe damit auch eine Abwertung der bisherigen pastoralen Arbeit – in mitunter schwierigen Zeiten. Vieles wurde getan und manchmal ging es an die Grenzen der Belastbarkeit bei einzelnen Mitarbeitern.

Ihnen allen sei hier gedankt und auch den Mitbrüdern im geistlichen Amt.

Ein lebendiges Pfarrleben – und das gibt es hier in Weyer – ist nur möglich durch das Engagement vieler ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich wünsche sehr, dass das so bleibt.

Eine christliche Gemeinde ist nie Selbstzweck. Sie darf sich nicht selbst genügen, sondern muss in gewissem Sinne missionarisch sein. Sie darf den Geist Jesu atmen und ausstrahlen. In einer Zeit, die „schwerhörig gegenüber Gott ist“ (Benedikt XVI.), will sie das Gerücht von Gott wach halten und zur Nachfolge Jesu in allen möglichen Lebensbereichen ermuntern.



## Sprechstunde

Sie können Pater Alois Gappmaier jeweils am Mittwoch von 8.00 bis 10.00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung (Tel. 07355 / 6274-14) erreichen

In diesem Zusammenhang kommt mir die Skulptur „Die Kathedrale“ des französischen Bildhauers Auguste Rodin (1840-1917) immer wieder in den Sinn: Die Hände zweier Menschen – es könnten auch mehrere sein – sind wie eine Kathedrale, ein heiliger Ort. Gott begegnet uns auch im Menschen. Manchmal sind wir ein zierliches Kapellchen, ein liebes Dorfkirchlein, eine Basilika oder eine Kathedrale.

**GOTT WOHNTE ÜBERALL!**

Pater Alois Gappmaier

Impressum:  
"Pfarrblatt für Weyer"

Herausgeber: Pfarrgemeinderat  
Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:  
Josef Almer, Hans Haas, Annemarie  
Klammer, Karl Kößler, Bernhard  
Krenn, Ernst Kupfer, Konrad  
Rumetshofer;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,  
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,  
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas

Katholische Kirche  
in Oberösterreich



# Gemeinsame Verantwortung

**Auch wenn der Name der/s Verantwortlichen nicht ohne Grund sehr eng mit einer Gruppe, einem Volk, einer Partei oder Kirche verbunden ist, ja fast gleichgesetzt wird, so ist es doch wichtig, den Unterschied im Auge zu behalten. Dieser sollte uns gerade an diesem Neubeginn der Pfarre Weyer durch den Wechsel in der Leitung bewusst sein.**

Am 14. August vor 50 Jahren ist Bert Brecht verstorben. In einem seiner berühmten Gedichte, in den „Fragen eines lesenden Arbeiters“ bringt er in besonderer Weise auf den Punkt, wie sehr wir Menschen auf Einzelpersonen fixiert sind. Wir sehen die Führungsfigur, den Repräsentanten, die Person im Rampenlicht, nie aber all die Menschen, die auch hinter einem Erfolg oder von geschichtlichen Ereignissen stehen.

Brecht fragt in seinem Gedicht beispielsweise:

Wer baute das siebentorige Theben?

In den Büchern stehen die Namen von Königen.

Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt?...

Der junge Alexander eroberte Indien.

Er allein?

Caesar schlug die Gallier.

Hatte er nicht wenigstens einen Koch bei sich?

Philipp von Spanien weinte, als seine Flotte

untergegangen war. Weinte sonst niemand?

Bestimmte Personen stehen für besondere Ereignisse in der Geschichte. Mit ihren Namen werden Leistungen verbunden, die sie gar

nicht allein vollbracht haben können. Ja allzu oft wird es sogar so gewesen sein, wie es zum Beispiel im Lied „B.Y.O.B.“ der Band „System of a down“ zum Irakkrieg eindringlich heißt: „Warum kämpfen nicht Präsidenten im Krieg? Warum schicken sie immer die Armen?“

Gerade die katholische Kirche hat



*auch Kinder leisten einen Beitrag zur Gestaltung des Gottesdienstes*

Fotos: H. Haas

eine ganz besondere Tradition dieser Personalisierung, wenn man beispielsweise an die Auftritte des Papstes denkt. Er ist eine Symbolfigur, er repräsentiert die katholische Kirche, ja sogar darüber hinaus die christliche Botschaft. In einer Diözese ist die Einigungsfigur der Bischof, in der Pfarre der Pfarrer. Es ist wichtig, eine Einigungsfigur zu haben.

Die Situation der Pfarren hat sich allerdings dramatisch verändert. Von den 487 Pfarren in unserer Diözese sind heuer bereits 117 ohne Pfarrer,

nicht wenige haben „ihren“ Pfarrer mit einer andern Pfarrgemeinde oder sogar mit zwei weiteren zu „teilen“. Und erstmals ist heuer ein Pfarrer für vier Pfarren zuständig.

Alleine diese veränderte Situation muss uns dazu führen, in unserem Denken und Empfinden die enge Verknüpfung – ja fast Gleichsetzung – von Pfarre und Pfarrer zu lösen. Wir können nicht dabei bleiben, auch wenn wir jetzt wieder (und hoffentlich recht lange) einen Pfarrer am Ort haben werden.

Was ist in den 117 Pfarren ohne Pfarrer? Was war in unserer Nachbarpfarre Gafenz, als kein Seelsorger am Ort war? Was ist in unserer anderen Nachbarpfarre Kleinreifling, nachdem Pfarrer Nösterer mit nun schon 85 Jahren in Pension gegangen ist? Eine Pfarre löst sich nicht auf, wenn es keinen Pfarrer mehr gibt. Der Pfarrer leitet und repräsentiert die Pfarre, aber er ist nicht die Pfarre. (Auch wenn es Pfarrer gegeben hat und noch immer gibt, die nach dem absolutistischen Motto Ludwigs XIV. gehandelt haben oder handeln: „Die Pfarre, das bin ich.“)

Eine Pfarre existiert auch weiter, wenn die Stelle des Pfarrer unbesetzt bleiben muss. Die Grundaufgaben einer Pfarre bestehen auch dann weiter: den Glauben verkündigen, Gottesdienst feiern, sich um die Armen und Notleidenden sorgen und Gemeinschaft pflegen.

Im besten Fall gibt es eine Verantwortung, die gemeinsam getragen wird.

Versteht ein Pfarrer sich als Einzelkämpfer, der die Seelsorge am Ort allein zu leisten hat und sieht – dem in Entsprechung – eine Pfarrbevölkerung allein den Pfarrer zu-



# Nachlese



Fotos: H. Haas

Es war ein schöner Tag, der 17. September 2006! Und das nicht nur wegen des angenehmen Spätsommerwetters. Begonnen hat er mit dem Festgottesdienst zur Begrüßung unseres neuen Pfarrers. Viele Weyrerinnen und Weyrer haben sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, sozusagen „ganz vorne“ dabei

gleich bei der ersten Gelegenheit kennen zu lernen.

Es ist aber nicht nur um den „Neuen“ gegangen, sondern auch um „die Alten“. Der Dank an De-

chant Friedrich Lenhart, Pater neuen Pfarrer Krysin und Diakon Otto Jaidhauser



stand gleich am Beginn des Gottesdienstes. Und der Dank an alle, die seit Jahresbeginn mitgeholfen haben, den Pfarrbetrieb am Laufen zu halten. Stellvertretend hat sich unser (nunmehr) ehemaliger Pfarrprovisor Dechant Lenhart bei der Pfarrsekretärin Ingrid Haas für das Engagement und den Einsatz bedankt.

Die Begrüßung von Pater Alois Gappmaier war vom kräftigen Applaus der Gottesdienstteilnehmer-

Fortsetzung von Seite 5

ständig für alles, was den Glauben angeht, dann wird das nicht gut gehen. Denn die ersten und unersetzlichen Religionslehrer und Glaubensverkünder eines Menschen sind die Eltern selbst, das kann nicht immer und überall der Pfarrer sein. Und in meinem ganzen Leben habe ich in erster Linie selbst um meinen Glauben Sorge zu tragen, nicht ein Pfarrer.

Umgekehrt aber braucht es in einer Pfarrgemeinde Ansprechpersonen, die sich auskennen, die zuständig und fähig sind, alles zusammenzuhalten und die Pfarrgemeinde als solche zu repräsentieren, damit sie nicht die Spur Jesu Christi verlässt, nicht auseinander fällt oder bedeutungslos wird.

Wir stehen an einem neuen Aufbruch. Wir freuen uns über P. Alois, der mit uns als Pfarre diesen neuen Aufbruch wagt.

Jetzt geht es aber nicht darum,

ihm die ganze Sorge um die Pfarre Weyer allein in die Hände zu legen,



„Symbolfigur“ der Kirche: Der Bischof

damit er sie in Zukunft weiterträgt. Wir alle haben unsere Begabungen

und Fähigkeiten, wir haben unsere Aufgaben und auch schon eine gewisse Erfahrung damit. Wir alle haben unsere Berufung als Christin und als Christ aus unserer Taufe und Firmung heraus. So übernimmt nicht ein Priester als Einzelkämpfer am Rand der Diözese allein eine große Arbeitslast in einer Pfarre mit etwa 3350 Angehörigen. Sondern wir alle wagen wieder neu auf das Wort Gottes hin, das uns anspricht, einen neuen Aufbruch und übernehmen gemeinsam die Verantwortung für die Pfarre und die Menschen in ihr mit ihrem Glauben und ihren Zweifeln, ihren Hoffnungen und Ängsten, ihren Sorgen und Nöten. Bereit unseren Beitrag zu leisten heißen wir P. Alois willkommen. Er hat nicht, wie es schon von Bert Brecht hinterfragt, allein unmenschlich viel zu leisten. Wir Weyrerinnen und Weyrer tragen mit.

Konrad Rumetshofer



des Weines zu überzeugen beim alljährlichen MitarbeiterInnenfest im Pfarrzentrum, das ebenfalls an diesem Sonntag stattfand. Und



Innen begleitet und die Freude über einen neuen Pfarrer war spürbar!

Pater Gappmaier betonte in seiner Predigt, wie wichtig es ist, nicht an einem Bild festzuhalten, das wir uns im Vorhinein von einem Menschen machen, sondern den Menschen so anzunehmen, wie er oder sie eben ist. Für die musikalische Gestaltung haben die Chorvereinigung, der Chor Voca Bella und ein bunter Kinderchor aus der Volksschule gesorgt. Auch Verwandte unseres neuen Pfarrers und Freunde aus Steyr waren zu diesem Festgottesdienst angereist.



auch dort war die Stimmung sehr gut, Pater Gappmaier wurde herzlich begrüßt, und auch

unserem neuen Pfarrer ins Gespräch zu kommen.



Ein Großteil der GottesdienstbesucherInnen nahm auch an der Agape im Anschluss an den Gottesdienst teil. Dort war nicht nur Gelegenheit, sich von der Qualität des Bauernbrot

des Bauernbrot, der Fruchtsäfte und Und diese Möglichkeit gab es auch

die weitere Mitarbeit in der Pfarre wurde von vielen Seiten versprochen.

Wir wünschen Pater Gappmaier auf diesem Weg nochmals alles Gute in Weyer und ein möglichst langes Andauern aller Versprechen und guten Vorsätze dieses ersten Tages!



# Pfarrgemeinderatswahl 2007

**„Lebensräume gestalten – Glaubensräume öffnen“ – das Motto der kommenden Wahlen zum Pfarrgemeinderat ist zugleich auch Programm für die Arbeit des Pfarrgemeinderates (PGR) von 2007 bis 2012. Die Lebensräume der Menschen sollen in den Blick genommen und aus christlicher Motivation heraus gestaltet werden.**

Die Pfarrgemeinderatswahlen am 18. März 2007 stellen ein pastorales Großprojekt dar. Etwa 8000 Kandidatinnen und Kandidaten werden sich für die Wahl zur Verfügung stellen. Die Pfarrgemeinderatswahl ist eine Aufgabe und eine Chance. Noch nie hatte die Kirche so viele engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und es ist auch wichtig, dass diese Menschen durch die Wahl in ihren Dienst gerufen werden. Sie verdienen und benötigen für ihre Aufgabe eine breite Zustimmung und Unterstützung durch die Pfarrbevölkerung.

## Netzwerk Pfarre

Gerade die heutige Zeit zeigt uns, dass es besonders wichtig ist, einen gewählten PGR zu haben. Viele Pfarren haben keinen Priester am Ort. Deshalb braucht es eine Gruppe von Menschen, die mit dem Vertrauen der anderen ausgestattet für den Fortbestand und die Aufrechterhaltung des Pfarrlebens sorgen. Auch wenn wir in Weyer „diese Kurve nochmals gekratzt“ und seit 17. September 2006 einen eigenen Priester am Ort haben, bedarf es dieser Menschen, die unter anderem einen Auftrag zur Vertretung von Interessen haben und dabei das gemeinsame Ganze als Ziel anstreben sollen. Nicht der Pfarrer oder Pfarrleiter allein ist zuständig für eine Pfarre. Für die Summe der Aufgaben in einer Pfarrgemeinde wären „Alleskönner“ gefragt. Diese gibt es nicht. Des-

halb ist es wichtig, dass Menschen da sind, die um ihre eigenen Fähigkeiten wissen und bereit sind, andere Fähigkeiten wertzuschätzen und mit anderen zusammenzuarbeiten.

Wir gestalten Lebensräume

Das Stichwort „Lebensräume“ macht uns bewusst, dass das Pfarrgebiet bzw. die Wohn-gemeinde für viele Menschen schon lange nicht mehr den alleinigen Bezugspunkt ihres Lebens darstellt. Der Wohnort unterscheidet sich



ten Lebensräumen nahe zu bleiben.

Das Wahlmotto „Lebensräume gestalten – Glaubensräume öffnen“ birgt deshalb vielfältigste Möglichkeiten für eine (zukünftige) Mitarbeit

in der Pfarre. Es kann aber auch aufzeigen, was die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten und bereits geleistet haben, was dieser enorme Einsatz an Lebensqualität bringt.

Was gelungen ist, soll nicht versteckt werden. Was weniger gut funktioniert, soll neu betrachtet werden. Lebensräume werden laufend gestaltet – wir stehen mitten drin. Jede und jeder von uns steht in verschiedenen

Beziehungsfeldern: Familie und Verwandtschaft, Freunde und Bekannte, Pfarre und politische Gemeinde, Arbeitswelt und Ehrenamt, Kirche und Gesellschaft ... In all diesen Bereichen finden wir uns in einer Wechselbeziehung: Wir gestalten mit und werden zugleich von diesen Lebenswelten geprägt.

Möglicherweise werden nun auch Sie persönlich, wirst nun auch du persön-

lich vor die Entscheidung zum aktiven Mitgestalten – die Entscheidung zur Kandidatur zum PGR – gestellt. Bei allen Überlegungen für oder gegen die aktive Mitarbeit darf nicht vergessen werden, dass ehrenamtliches Engagement neben der Belastung auch Sinn für das eigene Leben vermittelt.

Annemarie Klammer



immer öfter von den Orten der Arbeit, der Schule/Bildung, des Einkaufens, der Kranken- und Altersversorgung, der Erholung, des Freundeskreises, der Freizeitgestaltung, des Gottesdienstbesuchs usw.

Zieht man diese Veränderungen in Betracht, wird deutlich, dass auch die Seelsorge sich weiterentwickeln und neue Wege beschreiten muss, um den Menschen in ihren veränder-



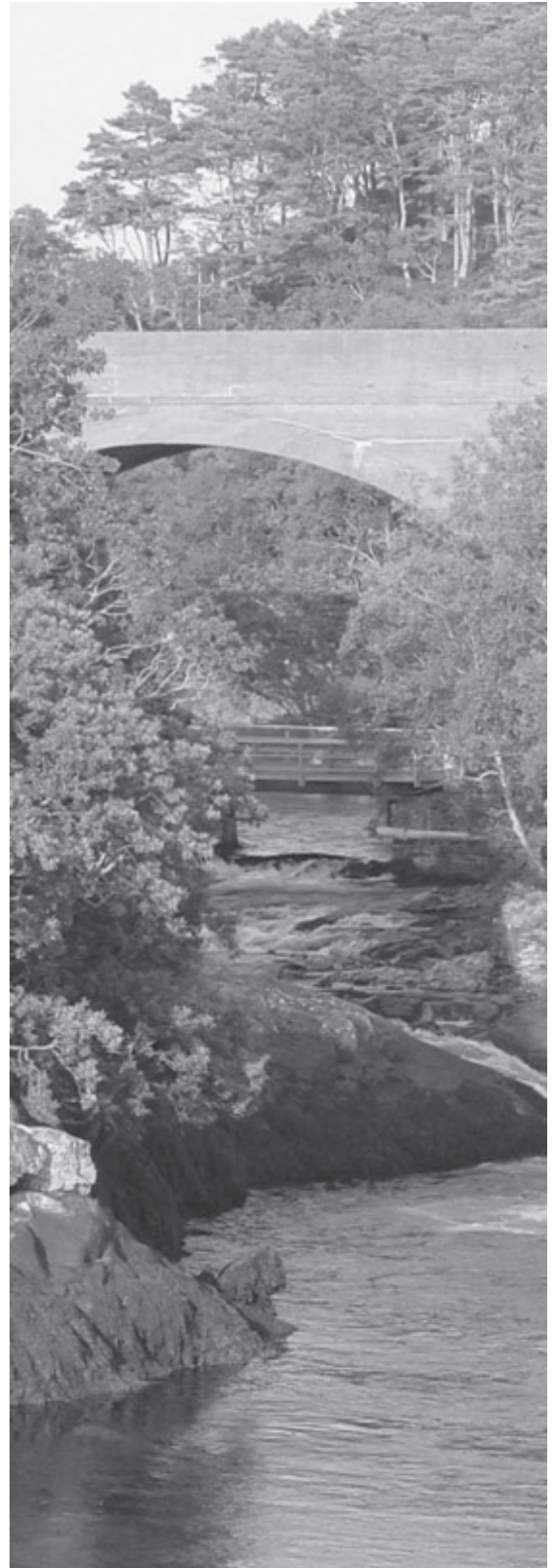


# Gedanken

Möglichkeiten heute

Ein neuer Tag liegt vor uns,  
ein ungebrauchter,  
voller Möglichkeiten,  
die nur darauf warten,  
aufgegriffen und benutzt zu werden.  
Menschen, die auf uns zukommen,  
auf die wir zugehen;  
Chancen, sich kennen zu lernen,  
Chancen, um die Liebe  
vom Wort in die Tat umzusetzen.  
Begegnung ist der Schlüssel dazu.  
Gott, mach uns offen füreinander.  
Nimm uns die Angst vor dem Schritt  
aus unserem Bunker heraus.  
Segne uns, wenn wir uns  
die Hände reichen.  
Stärke unser Vertrauen,  
dass diese Brücke uns trägt,  
dass sie von dir gestützt wird.  
Du führst uns zueinander  
und lässt uns gemeinsam weitergehen.

H. van Schijndel



# Hallo Kinder!

**Hallo! Hi! Servus!  
Grüß Gott! Grias di!**

Ein neues Schuljahr oder Kindergartenjahr hat begonnen. Du gehst vielleicht in eine neue Schule und hast auch schon viele neue Dinge erlebt.

Bestimmt hat dir all das Neue viel Freude gemacht – besonders das Kennenlernen neuer Mitschüler, die schon bald gute Freunde von dir sein können.

**Damit du neue Menschen kennen lernst und ihr Freunde werdet, ist eines ganz wichtig – du weißt es bestimmt: Genau! Dass du willkommen bist!**

Nun gibt es **mehrere Möglichkeiten zu zeigen, dass ein Mitmensch willkommen ist:**



ein netter Gruß, ein fröhliches Winken, ein freundliches Lächeln, ein Händedruck, ein Klopfen auf die Schulter, ein

deutliches Kopfnicken oder ein elegantes Hut hoch heben,...

Diese Grußformen hängen natürlich davon ab, wie gut man den anderen kennt, wie spät es ist, .... Dir fallen sicher noch andere Möglichkeiten dazu ein.

**Wichtig ist nur, dass sich nicht nur ein Mensch die Mühe macht, andere Willkommen zu heißen! Dazu gehören zwei oder drei oder vier oder fünf oder noch mehr!**



☺ **Hast du gewusst, dass...**

→ die Kniebeuge (rechtes Knie) während eines Gottesdienst nicht nur Achtung vor Gott ausdrückt, sondern Gott damit begrüßt wird? auch hohe kirchliche Würdenträger, z.B. der Papst mit einer Kniebeuge (allerdings das linke Knie gebeugt) begrüßt wird, als „Gesandter“ Gottes?

→ auch ein Segen, z.B. am Ende



einer Messe, eine Grußform sein kann?

☺ ☺ **Übrigens:**

Weißt du, wie sich Menschen in anderen Ländern begrüßen?

In Japan oder Korea verneigt man

sich einfach voreinander. In Indien z.B. legen die Menschen ihre flachen Handflächen senkrecht aneinander. Die Ureinwohner von Neuseeland begrüßen sich, indem sie ihre Nasenspitzen aneinander reiben.



**Komm zum Jungscharstart am 14. Oktober!**

**Wir freuen uns auf dich!**

**Die Einladungen dazu werden in deiner Schule verteilt!**



**Ein großes DANKE an Barbara Mayr und Sandra Egger, die im nächsten Jahr leider nicht mehr**

**dabei sind, für ihre gute Arbeit in der Jungschar! Alles Gute auch weiterhin!**



*Sandra*

☺ **Kurz gelacht**

Der Herr Direktor kommt in eine laute Klasse und nimmt den größten Schreihals gleich mit. In der Klasse herrscht plötzlich völlige Ruhe. Nach 5 Minuten kommt eine Gruppe von Schülern zum Direktor und sagt: „Entschuldigung, könnten wir unseren Lehrer wieder haben?“

Am Jungscharlager: Max und Reini übernachten im Zelt.

Reini: „Schau einmal Max, wie schön man heute die Sterne sehen kann. Und der Mond leuchtet auch so hell. Glaubst du, dass das etwas zu bedeuten hat?“

Max: „Na klar, das bedeutet, jemand hat während wir eingeschlafen sind unser Zelt abgebaut!“



# Jungscharlager 2006

Das war das Jungscharlager 2006 in Haslach an der Mühl vom 30. Juli bis 5. August waren 42 Kinder mit ihren Gruppenleitern und zwei Köchinnen auf Jungscharlager in der Toheiblmühle in Haslach. Ein großer Dank gilt nicht nur unseren Gruppenleitern, die mit viel Freude und Engagement ein tolles Programm zusammengestellt haben, sondern auch unseren Köchinnen Rosemarie und Ger-



*Wer ist denn das?*



*Zieleinlauf beim Baseballspiel*



*Wir waren dabei!*



*Will da jemand mein Kamel stehlen?*



*Große Essensausgabe*



*Gleich gibt's den Auftritt beim bunten Abend*

linde und allen Weyrer Geschäftsleuten, die uns in vielfältiger Weise unterstützt haben!



## Einladung - SelbA

Die neuen SelbA-Kurse starten jetzt!  
Wir sagen Ihnen gerne mehr darüber!



Die SelbA-Formel:

1 Jahr trainieren=

8 Jahre bessere Lebensqualität

**In Weyer starten wir mit einem Informationsnachmittag für**

**Interessierte** zum Gedächtnistraining für Senioren (= **SelbA**) am Mittwoch 27. 9. 2006 um 15 Uhr im Pfarrzentrum mit Martina Großberger, Ernestine Janda und Christine Schneuber.

Das Trainingsprogramm ist sehr wirksam, weil es in mehreren Bereichen ansetzt. Es trainiert das Gedächtnis und die körperliche Beweglichkeit. Das gemeinsame Üben macht außerdem Spaß.

Das Training findet von Oktober

bis Juni jeweils an einem Vormittag statt.



„Seit ich in der SelbA-Gruppe bin, geht alles leichter: Besonders das Lachen! Und außerdem merke ich mir wieder viel mehr!“



## Chronik

von Josef Almer



Wie weit reichen die Chroniken, Urkunden und sonstige Niederschriften unserer Pfarre, unseres Marktes Weyer zurück? Je weiter wir zurückblicken umso ungenauer und spärlicher werden die Aufzeichnungen.

Die Besiedelung unserer Gegend reicht sicherlich Jahrtausende zurück. Wie die Menschen hier gelebt haben, wissen wir nicht, aber sie haben Zeichen hinterlassen. So stammt zum Beispiel der Name der Enns „anesus“ aus dem Keltischen. Für die Römer war die Enns der direkte Weg zur Donau. Münzenfunde in der Ortschaft Anger mit der Inschrift „*Marcus Antonius*“ bezeugen ihre Anwesenheit.

Auch zur Zeit der Völkerwanderung im 7. Jahrhundert litt das Ennstal unter Verwüstungen. Von Norden kamen Bayuwaren, von Süden drangen die Südslawen, die Windischen, vor. An diese erinnern uns noch viele Namen: Gaflenzen (jablonica von jablanoi = Apfelbaum), Lohnsitz (lociza = Sumpfbach).

Es war vor tausend Jahren, als für unser Gebiet mit den steirischen Grafen der Aufschwung begann. Sie gründeten das Kloster Garsten und schenkten diesem noch vor 1140 die provincia avlienza. Dieses Gebiet reichte vom Quellengebiet der Gaflenzen bis zur Enns, und von der Frenz bis zum Neustiftgraben in Großraming.

Es ist sicher, dass das Eisenvorkommen am steirischen Erzberg von jeher großen Einfluss auf unsere Heimat hatte. Die jeweiligen Machthaber stellten daher das Ennstal immer unter ihren besonderen Schutz.

Mit der Einweihung unserer Pfarrkirche 1259 begann die Zeitrechnung unserer Pfarre.

Abt Gerung von Garsten entschloss sich hier an der Südgrenze Oberösterreichs eine neue Kirche mit einem mächtigen Wehrturm am Berg oberhalb der Siedlung zu errichten. In diesen immer wieder unruhigen Zeiten ginge es darum den Handelsweg vom Kasten an der Enns nach Waidhofen und weiter ins

Ybbstal zu überwachen. Über das Aussehen der Kirche ist nichts bekannt. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um einen einfachen Holzbau. Der Hauptaltar war dem Hl. Johannes geweiht, die Seitenaltäre den Heiligen Georg, Katharina und Kunigunde. Betreut wurden Kirche und Gläubige von den Gaflenzer Pfarrherrn, deren Pfarrkirche über hundert Jahre älter ist.

Man nimmt an, dass zur gleichen Zeit oder vielleicht etwas später auch im Ort eine hölzerne Kapelle errichtet wurde. Ihre erste Erwähnung fand aber erst 1496 in den Kommunalakten statt. Diese, unsere Marktkapelle, gehörte immer zum Markt Weyer. Erst am 19. März 1962 beschloss die Agrargemeinschaft sie der Pfarre zu übergeben. Damals wurde auch das gotische Relief „Hinscheiden Mariens“ zum Gedenken der Gefallenen angebracht.

Aus den Chroniken von Grüll,  
Perndl, Ganslmayr.



# Jugendstart

Am 8. September 2006 war es soweit. Der Startschuss für die neue Jugendgruppe ist gefallen! Zum Jugendstart kamen 10 Jugendliche, welche unverbindlich an verschiedenen Workshops teilnehmen konnten. Die einen stellten ihr musikalischer

derum stellten Gipsmasken her. Ein Höhepunkt war sicher die Prämierung des besten Fotos das während des Jugendstarts gemacht worden ist.

Bei Bratwürsteln und Getränken wurden so manche Kontakte geschlossen und man konnte sich in ruhiger Atmosphäre unterhalten.



Anonym hinter Gipsmasken ...

Fotos: A. Staudinger

ches Talent beim Trommeln unter Beweis, wobei sie von der Trommelgruppe des Weltladens kräftig unterstützt wurden, und andere wie-

nicht entgehen!

Wenn du Fragen, Anregungen, Wünsche,... hast, dann melde dich

Sei auch du dabei und triff dich regelmäßig mit anderen Jugendlichen im neu gestalteten Jugendraum! Lass dir diese Chance



ein Teil der „Neuen“

bei Anita Staudinger,  
Tel: 0676 8776 5716 oder schreib ganz einfach eine Email an: jugend.weyer@gmx.at

Wir freuen uns auf dich: Gitti, Thomas, Marianna, Gerti, Sani, Stefan, Franz, Anita

## Termine

Das Jugenddekanatsteam lädt dich recht herzlich zu folgenden Veranstaltungen ein:

10.11. **Filmnacht** im Pfarrhof in Weyer. Treffpunkt 20:00 Uhr Um genügend Auswahl an Filmen zu haben, bitten wir dich, dass du deine Lieblingsfilme mitbringst! Sei dabei, wenn wir eine unvergessliche Nacht in Weyer verbringen. Für Spannung ist gesorgt! Anmeldung erforderlich.

8.12. und 22.12. **Adventbesinnungen:** Diese Stunden sollen dir die Möglichkeit bieten, den Advent etwas anders empfinden zu können. Nicht im Konsumtrubel, son-

dern du wirst in Ruhe die Zeit vor dem Weihnachtsfest erleben können. Kreative und meditative Stunden, sich mit netten Leuten unterhalten und zur Ruhe kommen.

**Zum Vormerken:**  
27.4.2007 bis 1.5. 2007

**Rom Reise,** für alle Jugendlichen ab 16 Jahre. Alle, die Interesse an dieser Reise haben, bitte schon jetzt bei mir melden!

Nähere Infos zu den Veranstaltungen bekommst du bei deiner Jugendleiterin im Dekanat, Anita Staudinger. Tel: 0676 8776 5716 oder via Email: anita.staudinger@dioezese-linz.at

## Segnung

Wanderern werden die Veränderungen am Großberghäusl nicht entgangen sein: Der Pächter Alois



Segnung mit Diakon Hans Streicher

Gollner-Hollnbuchner kümmert sich liebevoll um das Haus und das Gelände. Bei einem Familientreffen von ehemaligen Bewohner/inne/n weihte Diakon Hans Streicher ein selbstgeschnitztes Marterl mit Bildstock ein, das Wanderer zum Verweilen und zum Gebet einlädt.



# Pfarrwallfahrt

Auch heuer findet die nunmehr schon traditionelle Pfarrwallfahrt nach Maria Neustift statt. Der Termin ist dieses Mal der 15. Oktober. Das Motto lautet: „**Die Quelle aufsuchen**“

So wie in den vergangenen Jahren gibt es wieder drei Gruppen bei dieser Wallfahrt: Die Fußgänger, die Radfahrer und die Motorisierten.

**zu Fuß:** Treffpunkt Marktkapelle 6.30 Uhr, Neudorfkapelle 7.15 Uhr, bei jeder Witterung, keine Anmeldung

erforderlich; Anfragen: Christa Hager (Tel.: 7814) oder Stefan Übellacker



Fußwallfahrer bei einer Andacht

Foto: H. Haas

**per Rad:** Treffpunkt 8.00 Uhr Pfarrzentrum, Route über Ennstalradweg, nur bei entsprechender Witterung  
Anfragen: P. Alois Gappmaier (Tel.: 0650/2907471)

**Mit PKW/Bus:** 9.30 Uhr Pilgersegen in der Marktkapelle, anschl. Abfahrt (Anmeldung für Bus bitte in der Pfarrkanzlei, Tel.: 6274-11: Mo, Do und Fr 8.00 – 10.00 Uhr und Di 16.00 – 18.00 Uhr)

Das Wegstück ab der letzten Kehre gehen wir **gemeinsam ab 10.15 Uhr; Gottesdienst um 10.30 Uhr**



## Entscheidung

von Veronika Graf



Tipps zu: „*Wir können nicht miteinander reden*“

Wer einen Menschen verstehen will, muss hören, was der andere meint, nicht nur was er sagt.

Reden und hören gehören zusammen. Dabei ist das Hören das wichtigere von beidem, vor allem in der Partnerschaft. Es geht darum, so zu reden, dass der Partner oder die Partnerin es hören, es aufnehmen kann. Es geht darum so zu hören, dass man aufnimmt, was die Partnerin oder der Partner sagen möchte, was er oder sie meint.

Kommunikation = Hören und Reden, Reden und Hören.

In diesem kurzen Satz ist eigentlich alles beschrieben, was wir für den Alltag in einer Partnerschaft

brauchen. Schenken Sie dem Hören und dem Reden die gleiche Zeit, denn das Gehörte braucht Zeit um anzukommen.

Fragen Sie zurück, bevor Sie sich ärgern. Sie ersparen sich viel Ärger.

Es ist notwendig sich zu vergewissern, ob man den anderen richtig verstanden hat und ob ich verstanden worden bin. Die Rückfrage („Habe ich dich richtig verstanden?“.....) gibt dem anderen die Möglichkeit, seine Aussage zu überprüfen.

Vermeide Du-Botschaften

Es kommt immer wieder vor und es geschieht ganz schnell, die Partner beschließen sich mit Du-Botschaften. „Du hast schon wieder“ – „du aber auch“. Du, Du ... Blitzschnell werden Vorwürfe geliefert und es wird

zurück geschossen, bevor der andere ausgesprochen hat – Mann und Frau hat scheinbar das Wissen, was er, sie sagen will. Diese Methode ist sehr verbreitet.

Rede von dir.

Vergleichen sie den Satz „Können wir nicht endlich mal wieder....“ mit „Ich würde gerne mit dir ...“ Ein Satz, der mit „Ich möchte gerne...“ oder „Ich würde gerne...“ beginnt, teilt einen Wunsch mit, etwas von Ihnen selbst. Sie beklagen sich nicht, Sie bedrohen nicht. Sie respektieren den anderen.

Veronika Graf  
Dipl. Ehe-, Partner-, Familien  
und Lebensberaterin





<b>Taufen</b>	23.07.2006 Maja Mercedes Schragner Au	05.08.2006 Jana Baumgartner Waidhofner- straße	13.08.2006 Julia Fink Rapoldeck	02.09.2006 Daniel Holzinger Rapoldeck
---------------	---	--	--	--

<b>Begräb- nisse</b>	14.07.2006 Maria Hermann (80) Rapoldeck		22.07.2006 Karl Heinz Schweigl (63) Waidhofner- straße		
	02.08.2006 Engelbert Knotz (70) Egererstraße		05.08.2006 Christine Haugeneder (69) Rapoldeck		23.08.2006 Leopoldine Ahamer (96) Schmeidl- straße
	08.09.2006 Walpurga Aschauer (84) Obsweyer		16.09.2006 Franziska Schörkhuber (87) Egererstraße		

<b>Trauung</b>	02.09.2006 Gabriele Holzinger Reinhard Holzinger Rapoldeck		



## nachhaltig leben

von Regina Dittrich



Wir lieben das Bequeme und Praktische. Alleine die Frage nach der Uhrzeit lässt sich in fast jedem Raum beantworten. In der Küche haben wir die Zeitangabe am E-Herd und an der Mikrowelle, im Wohnzimmer am Videorecorder, am DVD-Player und an der Stereo-Anlage, im Arbeitszimmer am PC und eventuell am Fax-Gerät, im Schlafzimmer am Radiowecker, im Badezimmer am kleinen Radio. Beim Fernsehen setzen wir uns gemütlich in den Fauteuil und drücken nur noch auf den Knopf der Fernbedienung.

Dies erscheint vielleicht etwas übertrieben, doch wenn wir ehrlich sind, finden wir einige der angeführten Geräte in unserem Haushalt. Haben Sie sich schon einmal überlegt, warum die Uhrzeit bei den Geräten immer aufleuchtet und dass dafür in jeder Sekunde Strom

verbraucht wird? Bei einem Stromverbrauch von z.B. 3.500 kWh pro Haushalt bietet ein sinnvoller Umgang mit der Stand-by Funktion Einsparpotenziale von ca. 10 Prozent des Stromverbrauches. Das ergibt bei einem angenommenen durchschnittlichen

### Stand-by von Elektrogeräten – Teil 1

Preis von €0,18/kWh immerhin eine mögliche Einsparung von ca. €60,- pro Jahr.

Doch wie kann jeder einzelne Haushalt Strom und Geld einsparen und damit auch aktiv zum Klimaschutz beitragen? Die erste Frage ist hier: Wie erkenne ich Stand-by Stromverbrauch?

**Sehen:** Eine rot, grün oder gelb leuchtende Kontrolllampe zeigt den Stand-by-Betrieb des Gerätes an. Digitalanzeigen leuchten nach dem Ab-

schalten des Gerätes noch weiter. Das Gerät besitzt keinen Netzschalter. Netz- und Ladegeräte sind eingesteckt, obwohl sie nicht verwendet werden.

**Fühlen:** Das Gerät ist auch Stunden nach dem Ausschalten noch warm.

**Messen:** Den Stromverbrauch prüfen Sie am einfachsten mit einem Strommessgerät, das Sie bei Ihrem Energieversorger ausleihen können. Sie schalten das Messgerät zwischen Steckdose und das zu messende Elektrogerät. Das Messgerät zeigt sofort an, ob und wie viel Strom im Stand-by-Modus oder in scheinbar ausgeschaltetem Zustand aufgenommen wird. (Unser Radio verbraucht, wenn es nur eingesteckt ist, annähernd die gleiche Strommenge wie für den Betriebszustand.)

*Teil 2 in der nächsten Ausgabe!*



## Schwarzes Brett

### Frauencafe

am Di. 3.10., ab 8.00 Uhr  
im Pfarrzentrum

### Pfarrwallfahrt 2006

am So. 15.10.  
nach  
Maria Neustift

### Sprechstunde

von Pater Alois  
Gappmaier am Mittwoch  
von 8.00 bis 10.00 Uhr  
oder nach tel Vereinbarung  
(Tel. 07355 / 6274-14)

### „Da Summa is uma“

Volksmusikabend mit den Zwanzleitnern,  
der Stifter Geigenmusi und der  
Chorvereinigung

21. Oktober 20 Uhr, in der  
Turnhalle

**Pfarrkanzlei:**  
Tel. 07355 / 6274-11

**Öffnungszeiten:**  
Mo, Do, Fr von 8.00 bis 10 Uhr  
Di von 16.00 bis 18.00 Uhr